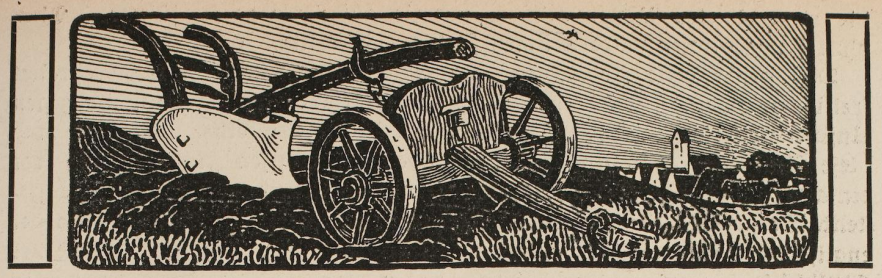

Ins vierte Kriegsjahr

Vor mir liegen vier Bilder. Drei davon sind wirklich vom Kriegsbeginn. Das eine (das ich leider nicht wiedergeben kann) ist eine Photographie nach dem Leben: Ein Offizier hinter Trommlern verliest die Erklärung des Kriegszustandes in Berlin. Ernster gestimmte Gesichter als bei diesen Soldaten und bei den atemlosen Zuhörern rings kann man nicht sehn. Das zweite und dritte gebe ich diesem Hefte in Nachbildungen mit, damit sie von sich selber sprechen: so empfanden damals deutsche Künstler den Ausbruch des Krieges, beide Blätter sind unmittelbare Dokumente der Zeit. Das vierte Bild ist eine Zeichnung von Raemaekers, und auch sie gebe ich mit. „1914 — L'Allemagne aux Alliés: Guerre!" Deutsche mit Einglas und schief aufgesetzten Zylindern in einer Art Cancan mit einer betrunkenen halbnackten Tingeltangeldirne johlen: Krieg! So wie auf den ersten drei Bildern war's, und so wie auf dem vierten hat man die Völker glauben gemacht, daß es gewesen sei. Jetzt steht wie eine falsche Sonne die Lüge über der Welt.

Und wie ein Strahl von ihr das erste Bild in das zweite umgefälscht hat, so treffen wir überall in der feindlichen und in der neutralen Welt auf umgefälschte Bilder vom Deutschvolk, seinem Wesen und seinem Willen. Nur gegen die stählernen Waffen waren wir geschirmt, gegen die Lügen waren wir's nicht — da ist allen Warnungen zum Trotz uneinbringbar viel versäumt worden. Lüge, das Wort umfaßt auch nicht alles. Zwar ist in dieser Zeit von den Politikern die kaltstirnige Lüge, die absichtklare Verleumdung als Kriegsmittel mit monumentaler Großzügigkeit gebraucht worden. Aber mit was allem hat sie sich zusammengetan! Mit jedem nationalen und nationalistischen Triebe — das nationalistische Gefühl wurde ja obendrein überall in Treibhäusern aufgeheizt. Mit allen Idealen der Freiheit, mochten sie lebende Wesen oder Schemen sein. Mit allen Systemen der Organisation. Mit der Absperrung nicht nur gegen Gegensuggestion, sondern auch gegen einfachen nüchternen Nachrichtendienst, so daß im ganzen Machtbereich der Entente eine ungestörte Inzucht aller Vorstellungen und aller derjenigen Gefühle gedieh, die man wollte. Ich halte diese Faktoren zur Erzeugung des Weltwahns für mindestens ebenso wichtig wie die materielle Interessiertheit, die man gewöhnlich als das Ausschlaggebende hinstellt. Die an der Weltwirtschaft Interessierten bilden ja immer nur kleine Minderheiten. Mächtige, denn sie sind es ja, welche

By

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/deutscherwille30_4/0133